

CARSTEN BOTHE, Braunschweig

Kontrolle von Biberpopulationen (*Castor canadensis*) in Amerika und Kanada mit Totfangmethoden

Einleitung

Der Biber *Castor canadensis* ist in Amerika und Kanada durch die Hegebemühungen der vergangenen Jahrzehnte nicht nur wieder ein häufig anzutreffendes und geschätztes jagdbares Tier, er hat sich in der typischen Landschaft so gut vermehrt, daß er mit seinen Bau- und Wühltätigkeiten Schäden anrichtet (KRAUSE und ANDERSSON (ohne Jahr), NOVAK 1987b). Um diese Schäden zu verhindern, werden die Bestände von den Jagd- oder Naturschutzbehörden bewirtschaftet. Die Kontrolle der Schäden erfolgt fast ausschließlich mit letalen Methoden (WILLIAMS und MCKEGG 1987).

Geschichtliche Entwicklung des Biberfanges in Amerika und Kanada

Der Fang des Bibers *Castor canadensis* in Amerika begann aufgrund eines Modetrends in Europa. Um 1700 war es Mode, Hüte aus Biberfilz zu tragen, aber die heimischen Biberpopulationen (*Castor fiber*) waren schon fast ausgerottet. Zusätzlich spielte dabei eine Rolle, daß Biberfleisch als Fisch galt – wegen des Schuppenmusters auf dem Schwanz – und somit an Fasttagen gegessen werden durfte. 1670 wurde in Amerika die erste

Pelzhandelsgesellschaft, die Hudson's Bay Company gegründet. Bis 1830 war der Biber in Amerika fast ausgerottet; Kriege in Europa und ein Wandel der Mode ließen den Preis für Biberpelze soweit sinken, daß die Trapper in Amerika und Kanada das Interesse am Fang verloren und die Biberpopulationen sich erholen konnten. Die gezielte Hege und die nachhaltige Nutzung sorgen dafür, daß heutzutage mehr Biber in Amerika und Kanada leben als jemals zuvor (KRAUSE und ANDERSON (ohne Jahr)).

Fallen und Fangmethoden

Bei dem Fang des Bibers werden verschiedene Methoden angewandt (BAKER und DWYER 1987, HAWBAKER 1974, KRAUSE und ANDERSSON (ohne Jahr)), die bedingt durch den unterschiedlich gestalteten Lebensraum des zu fangenden Bibers und die unterschiedlichen Jahreszeiten nicht immer gleich gut anzuwenden sind. Im folgenden werden die Methoden im einzelnen vorgestellt und die jeweiligen Vor- und Nachteile angesprochen, die erfolversprechenden Stellen für den Falleneinsatz sind aus der Abbildung 1 ersichtlich.

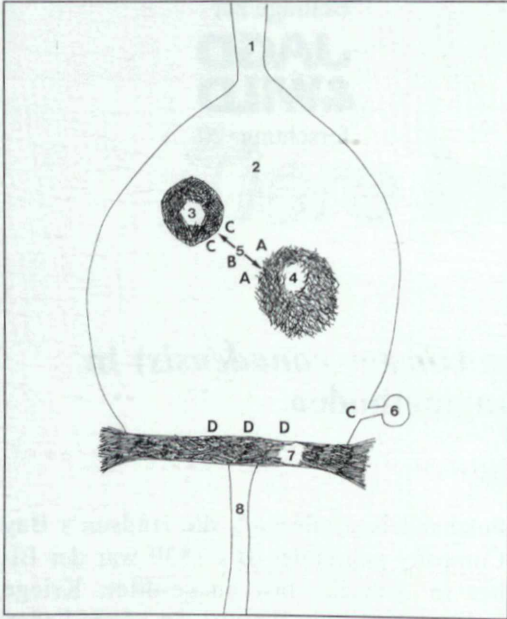


Abb. 1: Erfolgsversprechende Stellen für den Falleneinsatz. 1 Zufluß zum Biberbach, 2 Biberbach, 3 Biberburg, 4 Foodpile, 5 Weg von der Burg zum Foodpile unter dem Eis, 6 Uferbau des Dammwächters, meist besetzt von einem Altbiber, 7 Damm, 8 Abfluß des Biberbaches; A Stelle für beköderte Fallen, B Stelle für Schlingen, C Stelle für Fallen auf Wechsellern und Bauausfahrten, D Stelle für Fallen am Damm, vorher wird der Damm geöffnet, damit Wasser fließt.

Fallen

Lebendfang mit Hancock Live-trap

Dieses wird nur zu Forschungszwecken durchgeführt, die Falle ist zu gefährlich für die Allgemeinheit (MEYER 1991).

Legholdtrap

Bei dem Einsatz dieser Haltefallen (auch Tellereisen genannt) wird immer angestrebt, den Biber durch den Einsatz besonderer Befestigungsarten der Falle unterzutauchen, um ihn so schneller zu töten (Abb. 2).

Conibear-Falle

Diese von FRANK CONIBEAR erfundene Falle wird in verschiedenen Größen hergestellt und für Biber mit einer Bügelweite von 10“ (Modellnummer 330) verwendet (NOVAK 1987a). Diese Falle kann sowohl beködert als auch unbeködert auf Wechsellern und vor den Bauausfahrten gestellt werden (Abb. 3).

Schlingen

Der Einsatz von Drahtschlingen aus 1,7 mm Stahlseil erfolgt fast immer unter Eis (Abb. 4). Die Schlingen sind sehr preiswert und leicht, sie fangen den Biber, wenn er kreisförmig um den Köderstab nach unten schwimmt, um ihn abzuschneiden. Der Biber zieht die Schlinge zu und das Schloß verhindert, daß sich diese wieder öffnet.

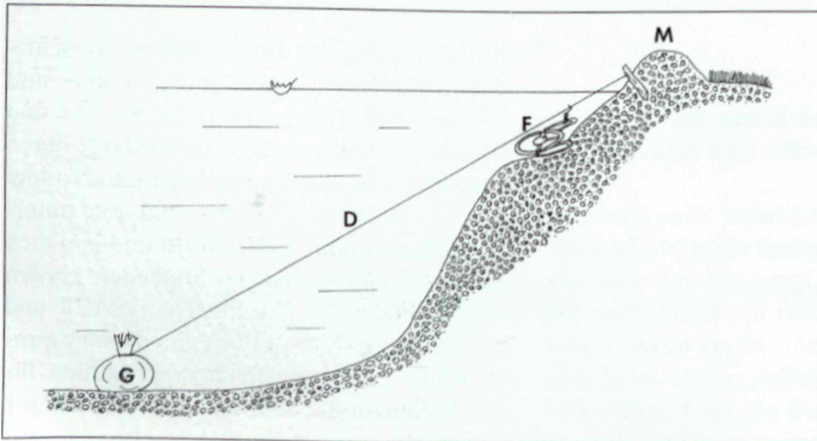


Abb. 2: Castor-mount schematisch. D: Drowning-cable, G: Gewichte im Sack, die das Drowning-cable unter Wasser halten, F: Falle, M: Castor-mount, mit Duftködern versehen.



Abb. 3: Biber in CONIBEARfalle gefangen.

Fangmethoden

Unter Eis auf Wechseln und vor Bauausfahrten: In vielen Gegenden Amerikas und Kanadas sind die Gewässer in der Jagdsaison zugefroren und der Fang des Bibers muß somit unter dem Eis erfolgen. Dazu wird das Eis aufgehackt und die Falle an dem Verankerungsstab in den Gewässerboden gedrückt, das Loch im Eis wird mit Schnee abgedeckt, damit es nicht so schnell wieder zufriert. Die Kontrolle der Fallen erfolgt je nach Jagdgesetz und Möglichkeit in Abständen von mehreren Tagen. Der gefangene Biber ist in der Falle verendet und hält sich in dem kalten Wasser einige Tage, ohne zu verwesen. Fallen werden auf den Wechseln der Biber und vor den Bauausfahrten gestellt. Die Bauausfahrten erfüllt man mit dem Gummistiefel oder einem Stab, die Mitte des Wechsels hat einen sehr festen Boden, der normale Gewässergrund ist weich. Zu breite Wechsel werden durch eingetriebene tote Hölzer eingeengt.

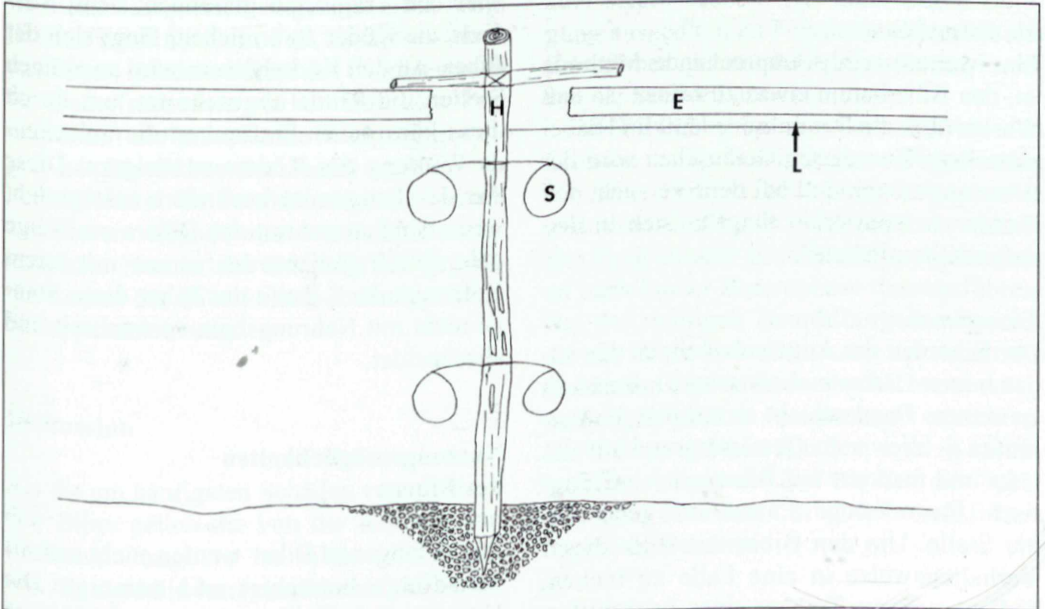


Abb. 4: Schlingen für den Einsatz unter Eis. E: Eis, H: Köderstab aus frischem Holz, L: Luftschicht unter dem Eis, S: Schlingen, Durchmesser ca. 20 cm.

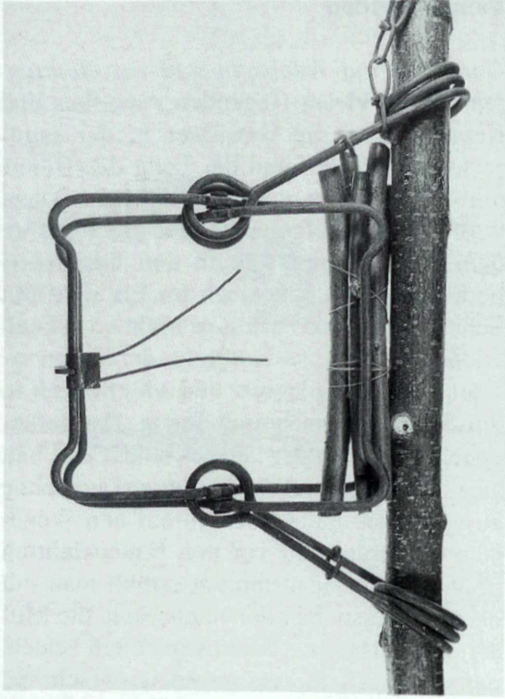


Abb. 5: CONIBEARfalle für Einsatz unter Eis beködert.

Am Biberdamm

Eine weitere erfolgversprechende Methode ist, den Biberdamm etwas zu öffnen, so daß Wasser über die Dammkrone läuft und dabei plätschert. Von diesen Geräuschen wird der Biber angezogen und bei dem Versuch, den Damm zu reparieren, fängt er sich in den aufgestellten Fallen.

Castor-mount

Der Biber hat die Angewohnheit, an den sogenannten Castor-mounts seine Duftmarken zu setzen. Dazu schiebt er mit den Vorderläufen Schlick vom Gewässergrund auf das Ufer und markiert mit Bibergeil – auf Englisch „Castor“ oder „Castoreum“ genannt – die Stelle. Um den Biber mit Hilfe dieser Verhaltensweise in eine Falle zu locken, bedient sich der Trapper eines Lockstoffes. Dieser wird aus dem gemahlenen Bibergeil eines fremden Bibers, etwas von dem Inhalt

der Ölsäcke und Vaseline gemischt. An einem vom Trapper hergestellten künstlichen Castor-mount wird der Duftstoff angebracht und unterhalb des Castor-mounts eine Haltefalle im Wasser gestellt (Abb. 2). Der Biber in dem Revier wittert den fremden Duftstoff, sieht den Castor-mount und nähert sich diesem. Bei dem Versuch, die Vorderläufe auf den Boden zu setzen, fängt er sich in der Falle und flüchtet ins Wasser, wo er mit Hilfe des „Drowning-cables“ unter Wasser gehalten wird und so verendet. Diese Art des Fanges ist besonders erfolgreich, wenn im Frühjahr das Eis geschmolzen ist und die Junggesellen auf der Suche nach neuen Revieren sind.

Beköderte Fallen unter Wasser

Der Biber verbringt im Winter lange Zeit unter dem Eis, er frißt von den Ästen, die er im Herbst im Wasser gelagert hat. An dieser Stelle kann man versuchen, den Biber in einer wie in Abb. 5 beköderten Falle zu fangen. Dazu werden etwa daumendicke Pappel- oder Weidenäste als Köder an die Falle oder den Trägerstab gebunden, beim Versuch, die Köder zu erreichen, fängt sich der Biber. An den Köderhölzern wird an einigen Stellen die Rinde abgeschnitzt, um durch diese künstlichen Fraßspuren die anlockende Wirkung des Köders zu steigern. Diese Art des Fanges ist besonders erfolgreich, wenn der Futtervorrat des Bibers zur Neige geht. Die Fallen werden immer mit totem Holz verankert, damit der Biber diese Stange nicht mit Nahrungsholz verwechselt und abschneidet.

Nutzungsmöglichkeiten des Bibers

Die gefangenen Biber werden nicht nur als Schädlinge betrachtet und entsorgt. Die Nutzung dieser nachwachsenden natürlichen Ressource besitzt einen hohen Stellenwert in der Jagdmoral der Trapper. Es ist für sie eine

moralische Pflicht, die Tiere, die sie töten, auch in irgendeiner Weise zu nutzen. An erster Stelle steht das Fell des Bibers, welches mit einer speziellen Schnittführung abgebalgt wird. Die entfetteten Felle werden in einem Ring gespannt, so daß sie nach dem Trocknen kreisförmig sind. In diesem Zustand werden sie verkauft. Die guten Winterfelle sind für die Pelzbranche von Interesse. Von den südlichen und somit kurzhaarigen und dickledrigen sowie von den Sommerfellen – die besonders beim Fang von Schadtieren anfallen – wird das Haar heruntergeschoren und zu Filz weiterverarbeitet. Die „Castor“ genannten Duftdrüsen der Biber werden entnommen und getrocknet, sie finden zusammen mit den „Oilsacks“ in der Parfümindustrie und bei der Herstellung von Lockstoffen Verwendung. In vielen Gegenden wird das Fleisch des Bibers gegessen, der Wohlgeschmack besonders der jungen Tiere und die leichte Erbeutung lassen sie zu einem festen Bestandteil besonders der nördlichen Küche werden. Auch als Hundefutter und Luder zum Raubwildfang wird das Biberfleisch eingesetzt, nach Möglichkeit dann aber mit Fell, da dieses durch das Fett mit dem Sekret der Öl drüsen auch bei Dauerfrost einen starken Duft verströmt und somit die anlockende Wirkung gesteigert ist. Die Zähne des Tieres sind ein beliebter Artikel für Touristen und sie werden aus diesem Grunde aus den Schädeln entnommen. Neu ist die Nutzung des gegerbten Leders der Biberkelle mit der typischen Schuppenzeichnung.

Diskussion

Als die am häufigsten Schäden verursachenden Biber gelten die von der Kolonie vertriebenen Jungtiere im Alter von 3 Jahren. Sie sind die Junggesellen auf der Suche nach einem neuen eigenen Revier und dabei stoßen sie auf die freien Reviere, in denen der Mensch die vorher lebenden Tiere be-

reits weggefangen hat. Die letale Kontrolle setzt sofort – also auch im Sommer – ein, wenn der Biber durch seine Bau- und Wühltätigkeit die bekannten Schäden anrichtet. Häufig wird jedoch der Biberbesatz im Winter durch den Fang so reguliert, daß die alten Kolonien erhalten bleiben und nur der Zuwachs, der im Frühjahr abwandern mußte, weggefangen wird. Auf diese Art stehen den Bibern immer genügend freie Reviere – in denen sie nicht mit dem Menschen in Konflikt kommen und Schäden verursachen – zur Verfügung. Der Schlüssel zu der Biberkontrolle ist der Lebensraum. Wenn der Lebensraum für den Biber optimal ist, dann siedeln sich dort Tiere an. Wenn diese Tiere sofort weggefangen werden, dann finden neue Tiere dieses freie Revier und lassen sich dort nieder. Wenn ein Landbesitzer einen günstigen Lebensraum für Biber hat, dann ist der Fang dieser Tiere eine langfristige Aufgabe, da immer wieder Tiere zuwandern. Die Lebensräume in der Nähe der menschlichen Siedlungen sind in der Regel suboptimal, die optimalen Lebensräume sind aber schon besetzt. Bei einer durch Bejagung ausgedünnten Population kommen die Schadbiber nicht in die Lebensräume, in denen sie Schäden anrichten.

Der Biberfang ist eine einfache Art, den Schaden zu regulieren und zu verhindern, da der Biber bedingt durch seine Lebensweise und seine Größe sich nicht verstecken kann. Der Fang ist sehr einfach und auch von Laien nach kurzer Anlernphase durchzuführen. Bei der richtigen Beurteilung der Spuren, die der Biber hinterläßt, kann man auch die Größe der Biberkolonie abschätzen und seine Fangtätigkeiten entsprechend einrichten. Der Biber wird von den Trappern in vielerlei Hinsicht genutzt und ein Teil der Schäden kann über den Ertrag des toten Bibers beglichen werden.

Zusammenfassung

Der Biber *Castor canadensis* als jagdbares Tier ist in einigen Landstrichen Amerikas zu einem Schädling geworden und der Bestand wird dort mit Hilfe letaler Methoden kontrolliert. Die wirtschaftliche Nutzung des Bibern hat Auswirkungen auf die Art und Weise des Fanges. Um das deutlich zu machen, werden die verschiedenen Fallen und Fangmethoden vorgestellt.

Summary

Title of the paper: Beaver control in America and Canada with lethal trapping systems

The beaver (*Castor canadensis*) is a huntable species in America and Canada. In regions where it has developed into a nuisance animal it is controlled by killing. Economic use of the animal has an effect on trapping methods. This is elucidated in the present article by a description of the traps and trapping methods used.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Biol. CARSTEN BOTHE

Kötere 15

D-38108 Braunschweig

Literatur

- BAKER, J.; DWYER, P. (1987): Techniques for Commercially Harvesting Furbearers. – Wild Furbearer Management and Conservation in North America, 1. Aufl., Ontario/Kanada.
- HAWBAKER, S. (1974): Trapping North American Furbearers. – 17. Aufl., Clearfield/PA.
- KRAUSE, T.; ANDERSON, B. (ohne Datum): NTA Trapping Handbook. – 1. Aufl., Mattoon/IL.
- MEYER, S. (1991): Being Kind to Animal Pests. – 1. Aufl. Garrison/IA.
- NOVAK, M. (1987a): Traps and Trap Research. – Wild Furbearer Management and Conservation in North America, 1. Aufl., Ontario/Kanada.
- NOVAK, M. (1987b): Beavers. – Wild Furbearer Management and Conservation in North America, 1. Aufl., Ontario/Kanada.
- WILLIAMS, O.; MCKEGG, J. (1987): Nuisance Furbearer Management Programs for Urban Areas. – Wild Furbearer Management and Conservation in North America, 1. Aufl., Ontario/Kanada.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Bothe Carsten

Artikel/Article: [Kontrolle von Biberpopulationen \(*Castor canadensis*\) in Amerika und Kanada mit Totfangmethoden 215-220](#)